

Grimms Märchen in der Corona-Zeit



Von DER ANALYST | Der Herr sei gepriesen, dass es die sozialen Medien gibt. Skandalöse Vorgänge, über die ansonsten das Mäntelchen des Schweigens gebreitet worden wäre, werden uns nun von biedereren Hausfrauen enthüllt.

Die jüngste Offenbarung, die als Sprachnachricht auf WhatsApp viral ging, betrifft einen „Impftoten“. Eine Frau mittleren Alters lässt uns daran teilhaben, was sie gerade von ihrer Schwester erfahren hat. Deren Freundin geht mit ihrer Tochter regelmäßig zum Reiten. Die Reitlehrerin der Tochter wiederum hat eine Freundin, deren „Papa“ ein von Herzproblemen geplagter Feuerwehrmann mit einigen Stents ist und einige Tage nach seiner „Corona-Impfung“ bei einem Einsatz tot zusammenbrach. Vorher sei er noch sowohl beim Hausarzt, als auch im Krankenhaus gewesen, da es ihm nach der „am Sonntag“ erfolgten Impfung täglich schlechter ging.

„Weitererzählen, weil diese Geschichte stimmt“

(„Aussage“ der Witwe des verstorbenen Feuerwehrmanns)

Die Verfasserin der Sprachnachricht lässt die gebannten Zuhörer noch wissen, dass „die“ das unter den Tisch kehren wollen und die Witwe darum bittet, die Kunde zu verbreiten, man solle sich nicht impfen lassen.

„Beim Corona – Tod zahlt das Landratsamt die Beerdigung“

Damit ist allerdings die Sprachnachricht noch nicht zu Ende: „Ach ja, da fällt mir gerade noch etwas ein!“ Die mitteilungsbedürftige Frau breitet den nächsten Skandal vor den gebannten Zuhörern aus. Vor zwei Tagen habe sie mit einem Bekannten telefoniert, der ihr von einer Freundin erzählt habe, deren „Papa“, nein, es war die „Mama“, vor Weihnachten starb. Diese Freundin habe daraufhin einen Anruf vom Gesundheitsamt..., Landratsamt..., „...jetzt schlag mich tot, weiß ich nicht“ bekommen. Es wurde nachgefragt, ob man den Tod der Mutter als „Corona-Fall“ listen dürfe. Falls ja, würden die Beerdigungskosten vom Amt übernommen.

Unsere mitteilungsbedürftige Dame schließt ihre Sprachnachricht noch mit einem selbstzufriedenen „Hammer, oder?“

Dichtung und Wahrheit

Hierzu ist zu sagen, dass tatsächlich ein Feuerwehrmann am Dreikönigstag gegen 10 Uhr im oberbayerischen Reitmehring bei einem Einsatz verstorben ist. Als Todesursache wurde in der Medienberichterstattung eine Embolie angegeben.

Angesichts der Tatsache, dass zunächst einmal die Risikogruppen geimpft werden, erscheint es höchst unwahrscheinlich, dass ein 59-Jähriger die Impfung erhält – selbst wenn er bei der Freiwilligen Feuerwehr ist. Die Story vom Landratsamt, das die Beerdigungskosten übernimmt, wenn es die Verblichene als „Corona-Tote“ in die Statistik eintragen darf, gibt die Mitteilerin und all jene, die diese Sprachnachricht für bare Münze genommen haben, endgültig der Lächerlichkeit preis.

Leider gibt es in unserem Land genügend – höflich formuliert – naive Menschen, die einen solchen Unsinn glauben und über die sozialen Netzwerke auch noch weiterverbreiten. Das ist keine Bagatelle, denn es schadet der Glaubwürdigkeit zutreffender und wichtiger Informationen, die über die selben Kanäle

weitergegeben werden müssen, da auf die Berichterstattung der Mainstream Medien kein Verlass mehr ist.

Solcher Müll, wie jener, der in der vorliegenden Sprachnachricht verbreitet wurde, verschmutzt die für uns so wichtigen sozialen Netzwerke und liefert Munition für jene, die uns diskreditieren wollen.

Deshalb ist jeder aufgerufen, künftig solchen offensichtlichen Unsinn nicht weiter zu teilen und demjenigen, der das verschickt hat, auf diesen Umstand hinzuweisen.

Nicht von der Hand zu weisen ist auch die Möglichkeit, dass es sich bei solchen Nachrichten um „False Flag“ – Aktionen jener handelt, die die Corona- und Impfskeptiker der Lächerlichkeit preisgeben wollen. Was auch immer dahinter steckt: Solche Nachrichten sollte man unbedingt einer Realitätsprüfung unterziehen und gegebenenfalls gleich im Keim ersticken.